

Die Stimme des Kornspeichers

Mit Einbruch der Nacht kommen die Reflektionen.
Sobald die Händler, Handwerker, Hebelbeweger fort sind
und ihre Gespräche mitgenommen haben,
erheben wir unsere Stimmen:

Der Kanal schleckt rasch alles auf, was er erwischen kann: Sterne, Blätter,
Regentropfen, und schwadroniert davon, zum Fluss zu werden:
eines Tages aus dem alten Bett zu springen und
in Gegenden vorzudringen, wo nie zuvor ein Bagger grub.

Die jungen Brückenkräne räkeln sich am Ende der Schicht,
und ich lausche höflich, wie sie lästern und knarren,
doch bei Tage stapelten und schichteten sie mühelos
Container aus Hong Kong wie Mah-Jongg-Steine.

Längst arbeitslos, habe ich keine Ladung mehr für Kähne,
doch sie reden immer noch mit mir. Geht so, geht so,
gurgeln sie, dieseltrunken, und dass sie lieber in der Dünung dösen,
als Erz, Schrott oder Schotter zu schleppen.

Doch dann erzählen sie von Landschaften und Schleusen,
von Wasserwegen und Reisen, und davon, in der Fremde Kaimauern zu küssen.
Und ich, an Fundamente gefesselt, veraltet, nicht länger Ernährer von Mensch und Tier,
ich verstumme.

Ich bedauere nichts. Wurde immerhin nicht als Munitionsfabrik erbaut, oder Schlimmeres,
und der Feuerregen ließ mich ungeschoren. Baujahr '33, das sagt wohl alles.
Auch wenn ich mich jetzt leer fühle, unausgefüllt, und ewig hungrig,
ohne Ziel und ohne Sinn, will ich mich nicht beklagen; stattdessen

erzähle ich euch von Weizen- und Gerstenkörnern, wie sie goldgleich
von Stockwerk zu Stockwerk rieselten wie im Stundenglas,
von schwarzem Raps und grauem Roggen, in meiner Obhut flüsternd,
und von der Mühe, Insekten, Mäuse und Tauben auszusperrern.

Ich erzähle euch von den Männern in meinem Inneren, wie sie
das Brot in spe kühl und trocken hielten,
wie sie es in Säcke füllten, ganz geschäftig, Teil des großen Ganzen.
Bis die Männer dem Ruf der Metallsilos folgten . Bis die Tauben kamen.

Und ich, unter der Last der Leere , erfand mich neu als Zuflucht.
Einst sah ich sie als Feinde, gefräßige Schmarotzer,
doch nun leistet ihr Gurren mir Gesellschaft,
und ich lausche ihren Stimmen.

Stephanie Lammers